

Czernin

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT
FÜR EUROPAPOLITIK (HG.)



UNTER 30!

JUNGE VISIONEN FÜR EUROPA

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik (Hg.)

UNTER 30!
JUNGE VISIONEN FÜR EUROPA



Österreichische Gesellschaft für Europapolitik (Hg.)

UNTER 30!
JUNGE VISIONEN FÜR EUROPA

Czernin Verlag, Wien

Gedruckt mit Unterstützung der Bundesarbeitskammer,
Wirtschaftskammer Österreich, Zukunftsfonds der Republik
Österreich und der Stadt Wien, Kultur.



Die Ansichten der Autor:innen stimmen nicht zwangsläufig
mit jenen der Österreichischen Gesellschaft für
Europapolitik (ÖGfE) überein.

Das Manuskript wurde Mitte Mai fertiggestellt.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik (Hg.):
Unter 30! Junge Visionen für Europa
Wien: Czernin Verlag 2022
ISBN: 978-3-7076-0781-9

© 2022 Czernin Verlags GmbH, Wien
Umschlaggestaltung (unter Verwendung der Europakarte
von Freepik) und Satz: Mirjam Riepl

ISBN Print: 978-3-7076-0781-9
ISBN E-Book: 978-3-7076-0782-6

Alle Rechte vorbehalten, auch das der auszugsweisen
Wiedergabe in Print- oder elektronischen Medien

INHALTSVERZEICHNIS

[An einem Europa von morgen bauen](#) | Paul Schmidt

[Vorwort](#) | Kira Marie Peter-Hansen

[Ein Europäisches Jahr der Inklusion für ignorierte Sportler:innen](#) | Felix Auböck

[Europa braucht echte Reformen und einen neuen EU-Vertrag](#) | Alexander Bernhuber

[Mehr Parlamentarismus wagen!](#) | David Brandl

[Europapolitisches Interesse von Jugendlichen wecken – auch an Berufsschulen und am Land](#) | Jeremie Dikebo

[Die EU braucht ein Umdenken in der Handelspolitik!](#) | Miriam Frauenlob

[Die Erasmus-Generation kennt keine Grenzen!](#) | Marie-Theres Gamauf

[Mehr Natur-, Umwelt- und Klimabildung](#) | Valentina Gutkas

[Eine jüdische Zukunft in Europa sichern](#) | Bini Guttman

[Unbezahlte Praktika europaweit verbieten!](#) | Eva-Maria Holzleitner

[Von Wagnissen zum nachhaltigen Wachstum](#) | Elisabeth Kerndl

[Die vergessenen Europäer:innen](#) | Francesca Knaus

[Ein klimapolitischer Apollo-13-Moment für Europa](#) | Kami Krista

Mit Medien- und Informationskompetenz gegen Fake News |
Valerie Lechner

Brüssel muss so nahe erscheinen wie Wien | Stefan
Lenglinger

Afrikas fruchtbarer Nährboden junger Politik | Sophie
Leopold

Zeit, Jugendpartizipation ernst zu nehmen! | Larissa Lojić
Ein Meer weißer Grabsteine | Dennis MiskiĆ

Sicht von »außen«: Eine wertebasierte Europapolitik als
Antwort auf aktuelle und künftige
Sicherheits Herausforderungen | Anna Pattermann

Für ein jungunternehmerfreundliches Europa | Bettina
Pauschenwein

Wir müssen frühkindliche Entwicklung stärker fördern |
Damita Pressl

Bildungschancen für alle Schüler:innen in Europa | Shabana
Rashid

Ein europäisches Asylwesen, das Schutz und Sicherheit
bietet | Anna Laetitia Rauchenwald

Neue Ansätze in der europäischen Sanktionspolitik | Julius
Seidenader

Ein Europa der Vielfalt, Freiheit und Solidarität | Yannick
Shetty

Für ein Europa der freien Bildung | Sara Velic, Keya Baier
und Naima Gobara

Dekarbonisierung als Jahrhundertchance für die EU | Ivo
Wakounig

Mit kleinen Änderungen zum großen Ziel des Klimaschutzes
| Julian Warnking

Jugendliche Europas, empört euch! | Christian Zoll

Europa als Digitalmacht etablieren | Süleyman Zorba

AN EINEM EUROPA VON MORGEN BAUEN

Paul Schmidt

Die Wirtschafts- und Finanzkrise, Flucht- und Migrationsbewegungen, die Corona-Pandemie, der russische Krieg in der Ukraine und die drohende Klimakatastrophe: Das bisherige Leben junger Menschen ist schon heute von etlichen Krisen geprägt, deren Folgen sich überlappen und die sich unmittelbar auf ihren Alltag, ihre persönlichen, sozialen und gesellschaftlichen Lebensumstände und ihre Zukunftsperspektiven auswirken. Jugendliche, die in einem Europa ohne Grenzen aufgewachsen sind, erkennen, dass ein freies, liberales, sicheres und geeintes Europa, das vor allem Chancen bietet, angesichts interner Divergenzen und globaler Umwälzungen alles andere als eine Selbstverständlichkeit ist. Die Alarmglocken schrillen, wenn sich eine Mehrheit der 16- bis 25-Jährigen – nicht nur in Österreich – selbst als »verlorene Generation« bezeichnet und sich das Vertrauen in Politik, aber auch in die Medien, konstant auf relativ niedrigem Niveau befindet.

Umbrüche und Veränderungen bringen neue Möglichkeiten und Risiken, aber auch jede Menge Verunsicherung. Mehr Klarheit über den weiteren Integrationsweg zu haben, wäre jetzt ein wahrlich hohes Gut. Um dieses Europa von morgen erfolgreich zu formen, braucht es jedenfalls die Mitwirkung jener, die die Konsequenzen heutiger Entscheidungen später hautnah zu

spüren bekommen werden. Europa, ein alternder Kontinent, ist mehr denn je auf innovative Ideen angewiesen, um sich den vielfältigen Problemen zu stellen und sich auf der Weltbühne zu behaupten.

So ist es folgerichtig und an der Zeit, dass die Europäische Union 2022 zum Europäischen Jahr der Jugend ausgerufen hat: Jungen Menschen sollen neue Perspektiven, vor allem im ökologischen und digitalen Bereich, aufgezeigt werden, ihre Sichtweisen in sämtliche EU-Politikbereiche einfließen. Auch die Förderung jugendlichen Engagements und mehr Partizipation hat sich die EU auf die Fahnen geschrieben. Begleitet wird dies durch eine europaweite Debatte im Rahmen der »Konferenz zur Zukunft Europas«, die es sich zum Ziel gesetzt hat, unter aktiver Einbeziehung vor allem auch junger Bürger:innen, neue Vorschläge und Visionen für Europa zu entwickeln. Am 9. Mai 2022 ist die Zukunftskonferenz zu Ende gegangen, während die Neuausrichtung der Union damit nur in die nächste Phase startet. Ihre Ergebnisse, die in 49 Vorschlägen und 325 Detailmaßnahmen zusammengefasst wurden, müssen jetzt rasch auf ihre politische Umsetzbarkeit überprüft werden. Auch wenn am Ende in Europa immer Kompromisse stehen, werden politische Ansagen alleine nicht ausreichen, um den Erwartungen zu entsprechen. Das Jahr 2022 muss daher ein wirklicher Startpunkt für eine umfassende, ehrliche und inklusive Weiterentwicklung der europäischen Integration sein – unter tatsächlicher Einbeziehung junger Konzepte.

Gerade die Mitsprachemöglichkeit auf politischer und gesellschaftlicher Ebene ist es, die junge Europäer:innen besonders einfordern. Debatten und Entscheidungen, die für ihre persönliche Zukunft relevant sind, werden noch zu

oft über ihre Köpfe hinweg geführt und getroffen, die Dringlichkeit ihrer Anliegen weicht in der Regel der realpolitischen Einschätzung älterer Generationen von Entscheidungsträger:innen. Am Beispiel des Klima- und Umweltschutzes zeigt sich diese Diskrepanz: Während auf der einen Seite händeringend an Verantwortliche appelliert wird, mutige und unmittelbare Schritte zu setzen, reagiert die Politik zwar durchaus ambitioniert bei der Definition von Klimazielen, jedoch in Perspektiven von Jahren und Jahrzehnten. Genug, um den Sorgen junger Menschen zu begegnen?

Aus genau diesen Überlegungen ist die Idee für das vorliegende Buch entstanden, in dem junge, engagierte Meinungsbildner:innen unter 30 Jahren aus Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Medien und Zivilgesellschaft ihre persönlichen Vorstellungen und Visionen für die Zukunft Europas skizzieren und diese mit konkreten Handlungsempfehlungen versehen. Das Ergebnis ist eine Vielzahl spannender Ideen, die, in 29 Beiträgen zusammengefasst, ein weites Themenspektrum abbilden – von Vorschlägen für mehr gesellschaftliche Inklusion über die soziale Dimension einer grünen Transformation, eine europäische Erinnerungskultur bis zum Kampf gegen Desinformation – und die europäische Zukunftsdebatte um nachhaltige Ansätze bereichern können. Geprägt wurden die einzelnen Beiträge, die im Frühjahr 2022 verfasst wurden, nicht zuletzt von der Invasion Russlands in die Ukraine – ein zeitgeschichtlicher Einschnitt, der vor Augen führt, in welchem volatilen geopolitischen Umfeld wir uns befinden und wie wichtig es ist, Europa zu stärken und resilienter zu machen.

Das europäische Bekenntnis zu mehr Mitsprache für junge Menschen darf letztlich keine hohle Phrase sein,

sondern muss mit Leben erfüllt werden. Es ist Zeit, jungen Sichtweisen mehr Raum und Öffentlichkeit zu geben, ihr Potential wertzuschätzen und von frischen und auch unkonventionellen Ansätzen zu profitieren. Schließlich geht es darum, die Lebenschancen der nächsten Generationen zu verbessern und die europäische Glaubwürdigkeit – vor allem bei der Jugend – nachhaltig zu stärken.

Mit dem vorliegenden Buch möchten wir einen weiteren Beitrag leisten, die Diskussion über die Zukunft der EU in Österreich und darüber hinaus zu beleben und danken allen Autor:innen für ihre Mitarbeit und ihr Engagement, Europa gemeinsam weiterzudenken. Besonderer Dank gebührt auch Kira Marie Peter-Hansen, dem jüngsten Mitglied des Europäischen Parlaments, für ihre offenen Worte als Einleitung zu unserer Publikation sowie Stefan Schaller, von der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik, der die Texte für dieses Buch redigiert hat.

Mit besten Wünschen für eine anregende Lektüre!

Paul Schmidt

Generalsekretär

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

VORWORT

Kira Marie Peter-Hansen

Als ich 1998 auf die Welt kam, war Europa auf einem guten Weg in Richtung Frieden, Versöhnung und Wohlstand. Konjunktur und technologischer Fortschritt boomten in den meisten Teilen Europas und gänzlich neue Entwicklungsmöglichkeiten taten sich auf. Der EU-Beitritt vieler Länder Mittel- und Osteuropas war ein sichtbares Zeichen dafür, wie unser Kontinent auf Frieden und Zusammenarbeit zuschritt, anstatt in alten Kriegen und Konflikten festzustecken.

Genau das ist auch der Grund, warum mir die russische Invasion in die Ukraine so viel Angst bereitet und sich immer noch so surreal anfühlt. Sie bringt den Krieg wieder ganz nah an uns alle heran und zeigt, dass die Welt trotz aller Fortschritte, die wir erlebt haben, immer noch ein sehr zerbrechlicher, unsicherer und turbulenter Ort ist.

Die Geschehnisse erinnern uns daran, dass es Jahre dauert, Frieden zu schaffen, und dass ihn zugleich eine einzelne Person in einem einzigen Moment zerstören kann. Aber trotz der Ungerechtigkeit des Krieges dürfen wir nie aufgeben.

Während ich an diesem Text schreibe, zähle ich gerade die Stunden bis zu meiner ersten Therapiesitzung, die mir hoffentlich helfen kann, mit den vielen Gedanken, Ängsten und Belastungen umzugehen, die ich, nun schon seit geraumer Zeit, erlebe.

Ich bin mir nicht sicher, wann oder warum es begann. Vielleicht war es ja die Covid-19-Pandemie und der Mangel an sozialer Interaktion mit Menschen außerhalb meiner kleinen »Bubble« von Bekannten und die Unsicherheit darüber, wer meine wirklichen Freund:innen waren, als sich die Welt endlich wieder öffnete.

Vielleicht ist es die Sorge, meine eigene und zukünftige Generationen zu enttäuschen, wenn wir die Klimaherausforderung nicht bewältigen können und stattdessen auf einen katastrophalen Tipping Point zusteuern.

Vielleicht ist es der anhaltende Aufstieg rechtsextremer Bewegungen und antidemokratischer Kräfte, die eine existenzielle Bedrohung für das offene Europa darstellen, von dem ich dachte, dass ich es kenne und von dem ich weiß, dass ich es liebe.

Vielleicht ist es aber auch das ständige Hinterfragen, ob ich in meinem Leben auf dem richtigen Weg bin oder nicht.

Oder vielleicht ist es einfach ein bisschen von allem? Wenn ich mich mit meinen Freund:innen austausche und Zahlen und Statistiken lese, wird mir klar, dass ich mit diesem Gefühl alles andere als alleine bin. Vielleicht muss ich also wegen meiner Gefühle gar keine Schuld verspüren?

Die Jugend Europas teilt ein gemeinsames Schicksal und – leider – stehen wir als Generation allzu oft alleine da. Als die Finanzkrise 2008 ihren Lauf nahm, konzentrierten sich die politisch Verantwortlichen mehr auf die Rettung bankrotter Banken als auf die Rettung einer Generation, die mit massiver Arbeitslosigkeit und einem Mangel an wirtschaftlichen und sozialen Perspektiven konfrontiert war.

Wenn Einsparungen nötig sind, ist die Bildung häufig das erste Opfer und wenn Unternehmen Arbeitnehmer:innen entlassen, sind nicht selten gerade junge Menschen als erste betroffen. Wenn wiederum wirtschaftliche Unterstützung gewährt wird, kommt sie weitgehend der Mittelschicht und der älteren Bevölkerung zugute und lässt die Jugend außen vor. Deshalb ist es so wichtig, dass die Europäische Union 2022 zum Europäischen Jahr der Jugend erklärt hat.

Wenn ich an unsere Generation denke, bin ich auch voller Hoffnung, Kraft und Inspiration. Denn wir übernehmen Verantwortung, trotz des Zynismus, der uns begegnet. Wir kämpfen dafür, die Welt zum Besseren zu verändern, egal auf wie viel Widerstand wir treffen. Und wir kümmern uns umeinander und um die Welt, während wir uns für eine bessere Zukunft einsetzen.

Das zeigt jedenfalls, dass wir es mit einer mutigen und ehrgeizigen Jugend zu tun haben. Dass es trotz der Schwierigkeiten, mit denen die Welt konfrontiert ist, stets Hoffnung auf eine bessere Zukunft gibt.

Es ist einfach, über jugendliches Engagement zu sprechen, am runden Tisch Diskussionen mit jungen Aktivist:innen zu führen und nette Selfies zu schießen, aber der Weg zu einer echten Einbeziehung junger Menschen in die Entscheidungsfindung wird dadurch noch nicht zwangsläufig kürzer.

Deshalb müssen wir die politische Gestaltungsmacht selbst in die Hand nehmen. Wir müssen uns organisieren, demonstrieren, für Wahlen kandidieren und wir müssen wählen gehen. Wir können unsere Zukunft nicht jenen überlassen, die nur über Jugendbeteiligung sprechen, und wir können nicht warten, bis uns jemand wirklich politischen Einfluss gewährt. Wir müssen den Mut haben,

trotz der Schwierigkeiten, die es mit sich bringt, nach Mitbestimmung und Gestaltungsmöglichkeiten zu greifen und wir müssen uns dabei gegenseitig noch stärker unterstützen.

Durch die Bündelung unserer Kräfte ist es uns gelungen, die grüne Wende ganz oben auf die politische Agenda zu setzen und den Weg für eine bessere Klimapolitik zu ebnen. Wir haben uns organisiert und uns denen entgegengestellt, die Grenzen statt Frieden errichten wollten. Wir haben gewählt und uns damit eine bessere Vertretung der Jugend gesichert.

Als Millionen junger Menschen auf die Straße gingen und für die Zukunft marschierten, haben wir die Politik verändert, und wir können es wieder tun. Als nominierte Präsidentin der Europäischen Kommission stellte Ursula von der Leyen ihrer politischen Agenda das Motto voran: »Eine Union, die mehr erreichen will«.

Erfreulicherweise haben wir bereits eine Jugend, die mehr erreichen will. Und genau deswegen liegt es jetzt an uns, unsere Stimme zu erheben, einen Platz am Tisch zu beanspruchen und den Weg für unsere Zukunft frei zu machen.

Kira Marie Peter-Hansen ist die jüngste Politikerin, die jemals ins Europäische Parlament gewählt wurde. Als Vizepräsidentin der Grünen/EFA-Fraktion arbeitet sie an einem nachhaltigeren und sozialeren Europa. Ihr politisches Interesse liegt an der Schnittstelle zwischen Menschenrechten, Gleichstellung der Geschlechter und einer sozialen, nachhaltigen Wirtschaft. Derzeit ist sie Gruppenkoordinatorin im Ausschuss für die Rechte der Frauen und die Gleichstellung der Geschlechter, Mitglied des Ausschusses für Wirtschaft und Währung und des

Ausschusses für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten, Vizepräsidentin des Unterausschusses für Steuerfragen und engagiertes Mitglied der LGBTI Intergroup im EU-Parlament. Sie ist eine ausgesprochene Feministin und glaubt fest an die Bedeutung zivilgesellschaftlichen Engagements. Kira Marie Peter-Hansen ist Berichterstatterin für die Richtlinie zur Lohntransparenz im Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten.